



# Die Ärzteversorgung an den Kliniken ist hoch

Die vier Krankenhäuser im Landkreis Vechta melden ihre Planstellen für Mediziner fast vollständig besetzt

Marburger Bund kritisiert die Arbeitssituation an den Hospitälern. Örtliche Häuser erhalten ausreichende Zahl an Bewerbungen.

VON ROLAND KÜHN

**Landkreis Vechta.** In den Krankenhäusern herrschen Arbeitsbedingungen, „die diejenigen krank machen, die für andere da sein wollen“, so der Landesvorsitzende Niedersachsen des Marburger Bundes, Hans Martin Wollenberg. Besonders die Arbeitszeiten werden kritisiert. In jeder vierten Klinik in Niedersachsen würde etwa kein Ausgleich der Überstunden stattfinden, jede dritte Klinik erfasse keine Arbeitszeit. Wollenberg legt mit dem folgenden Hinweis, dass „700 Ärztinnen und Ärzte an den Kliniken fehlen“ nahe, dass der Grund dafür insbesondere in den schlechten Arbeitsbedingungen zu sehen ist. Dass die Bedingungen in den Häusern der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Landes-Caritasverband für Oldenburg so schlecht sind, will deren Geschäftsführer Honorarprofessor Dr. Martin Pohlmann nicht bestätigen: „Ich denke, dass sich die Situation für die Ärzte entspannt hat.“ Dass unattraktive Arbeitsbedingungen zu einem Ärztemangel führten, gerade in den ländlichen Gebieten, sei nicht zu spüren.

In Bezug auf die Vergütung seien die kleineren Kliniken längst konkurrenzfähig, müssten das auch sein, „denn man steht im Personalwettbewerb mit den größeren Häusern. Wer nicht dasselbe zahlt, bekommt keinen Arzt.“ Er weiß um die „manchmal schwierigen“ Bedingungen

## — IHRE MEINUNG —

- Ist der Landkreis Vechta mit seinen vier Kliniken nicht schon „überversorgt“?
- Diskutieren Sie mit unter [facebook.de/OVonline](https://facebook.de/OVonline).



An den Kliniken im Landkreis Vechta gibt es genügend Ärzte: In ganz Niedersachsen sollen laut Ärztevereinigung Marburger Bund aber 700 Mediziner fehlen.  
Foto: Büdenbender / pixelio

an den kleineren Häusern, was die Arbeitszeiten betrifft, denn auch dort müsse die Dienstbereitschaft „24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche“ garantiert werden. Aber auch das regele sich seines Wissens vor Ort oft einvernehmlich.

Dringend notwendig sei es, so der Verbandsdirektor der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft (NKG), Helge Engelke, mit Blick auf die Arbeitszeiten, Ärzte von Verwaltungstätigkeit zu entlasten. „Wir sehen unsere Ärzte gerne am Patienten – und nicht am Schreibtisch.“ Dass sich der „Medizinische Dienst der Krankenkassen und unsere Ärzte ständig in einem zeitraubenden und Geld kostenden Kampf um Verwaltungsakte“ befänden, sei unfassbar und Ausdruck einer „Misstrauenskultur“. Ein Systemwechsel sei erforderlich. Engelke weiß, dass 2019 im Schnitt drei Arztstellen je Krankenhaus vakant waren.

Wie Pohlmann sieht auch Engelke das Gebot der Stunde in der Schaffung zusätzlicher Studienplätze für Ärzte: „Das würde vor allem im Bereich der nieder-

gelassenen Ärzte einen Schub und Nachwuchs bringen.“

Einen Ärztemangel kann auch Aloys Muhle, Geschäftsführer des Marienhospitals in Vechta, nicht erkennen. „Aktuell suchen wir für die Bereiche Kardiologie und Geriatrie jeweils einen Facharzt.“ Dafür gebe es Bewerber. Kurzfristig gebe es auch Bedarf für zwei Assistenzärzte an der Frauenklinik. Im Krankenhaus lohne seien sämtliche Planstellen besetzt, erklärt er für seinen Kollegen im St.-Franziskus-Hospital, Thomas Meyer.

Zurzeit sei „nur eine Oberarztstelle in der Neurologie vakant. Neurologen sind bundesweit knapp“, berichtet Ralf Grieshop, Geschäftsführer des Krankenhauses St. Elisabeth in Damme. „Wir haben in verschiedenen Bereichen ärztliche Hospitanten, die sich in Fortbildung befinden und bei Vakanzen durchaus nachrücken könnten“, ist Grieshop um Ärztenachwuchs nicht bange.

Die Clemens-August-Klinik in Neuenkirchen-Vörden ist Fachklinik für Psychiatrie. Auch hier, so Geschäftsführer Jo-

hannes Grelle, sind derzeit keine Arztstellen frei. Heute gelte es „die angehenden Mediziner erst einmal ins Haus zu holen“, sagt Grelle, und verweist auf das Projekt „WelcoMED“ ([www.welcomed-aerzte.de](http://www.welcomed-aerzte.de)) im Landkreis Vechta. Dieses soll der langfristigen Sicherstellung der hausärztlichen und ärztlichen Versorgung im Kreis dienen.

Mediziner werden durch Unterstützungsleistungen in die Region geholt und an den Landkreis gebunden. Die Hilfen des Projektes reichen von der Stipendienvergabe und Sprachkurse bis zur Unterstützung bei der Niederlassung, der Wohnraumbeschaffung oder der beruflichen Einbindung von Ehepartnern. Zu den Zielgruppen zählen auch Schüler, die ein Medizinstudium anstreben. Das Projekt wird vom Kreis Vechta, der Gesundheitsregion und den vier Krankenhäusern getragen.

Muhle: „Wir profitieren auf jeden Fall vom Programm und haben mehrere Ärzte, die über diese Einrichtung Kontakt zu uns aufgenommen haben, sowohl in Vechta als auch in Lohne ange-

stellt.“ Auch Grieshop berichtet von einem Erfolg, und Kollegen, die „wir so für eine Tätigkeit bei uns gewinnen konnten“.

## — MEINE MEINUNG —

# Weitsicht

VON ROLAND KÜHN

Wenn allerorten der Ärztemangel in den Kliniken beklagt wird, dann scheint der Kreis Vechta fast wie eine Insel der Glückseligkeit. Die örtlichen Krankenhäuser melden alle Planstellen besetzt oder haben nur wenige freie Arztstellen, die sie in der Regel auch schnell wieder besetzen. Alle befragten Häuser profitieren in Bezug auf ihre recht komfortable Situation vom Projekt „WelcoMED“. Es zeigt sich, dass sich durchaus Erfolg einstellt, wenn zur rechten Zeit Geld und politischer Mut die Überwindung von Kirchturmdenken fördern.